



Völlig offen und ohne Berührungsängste gehen die 13 Mädchen und Jungen aus algerischen Flüchtlingslagern mit ihren Mitmenschen um. Noch bis Mittwoch sind die Acht- bis Neunjährigen zu Gast in Saalfeld, um sich hier zu erholen und die Feengrotten oder das Freibad zu besuchen. (Foto: Juliane Maier)

Kinder aus dem Nichts

Flüchtlingskinder aus der Westsahara sind derzeit zu Besuch in Saalfeld

Von Juliane Maier

Saalfeld. Der Polizeibeamte am Flughafen in Berlin habe die 13 Kinder aus der Westsahara ungläubig gefragt, wo denn ihr Gepäck sei, berichtet Franziska Schultheiß. „Doch die Kinder haben kein Gepäck. Das, was sie am Leib tragen, und ein kleiner Rucksack ist alles“, erzählt die junge Saalfelderin, die Mitglied im Verein „Salma“ ist.

Der Salma-Verein aus der Nähe von Nordhausen hat weder zahlreiche Mitglieder, noch ist er über die Grenzen Thüringens hinaus sonderlich bekannt. Und doch leistet er Großes, denn jedes Jahr organisiert er mit Hilfe von privaten Spenden und Sponsoren einen sechswöchigen Aufenthalt für Flüchtlingskinder aus der Westsahara in Deutschland. Die acht- und neunjährigen Mädchen und Jungen verbringen dieses Jahr erstmals auch fünf Tage in Saalfeld und sind derzeit zu Gast im Generationsprojekt des DRK. Organisiert hat den Aufenthalt Franziska Schultheiß: „Die Westsahara ist eine ehemalige spanische Kolonie in Nordafrika. 1975 wurde das Land in die Unabhängigkeit entlassen, worauf sich Marokko den Staat aufgrund des großen Phosphat- und Fischvorkommens aneignete“, gibt sie Hintergrundin-



Flüchtlingslager im Westen Algeriens.

(Foto: privat)

formationen. Wegen der bewaffneten Auseinandersetzungen mit Marokko bis 1991 flüchteten viele Frauen mit Kindern und ältere Saharawis in den Westen von Algerien und bauten dort drei große Lager auf, in denen derzeit rund 180 000 Menschen leben und aus denen die Kinder stammen.

„Das DRK hat mich unglaublich unterstützt, versorgt die Kinder hier mit Essen und stellt zusätzlich mit dem Generationsprojekt eine Übernachtungsmöglichkeit zur Verfügung“, ist die junge Frau, die über ihr Politikstudium zum Verein gekommen war, dankbar. An oberster Stelle stehen für die Kinder Erholung und

die medizinische Versorgung. Die Verständigung mit ihren Betreuerinnen Franziska Schultheiß und Carolin Knappe fällt nicht immer leicht, doch mit Händen und Füßen ist alles kein Problem. „Die Flüchtlingslager sind kaum in Europa bekannt und liegen in der Steinwüste. Da gibt es nichts, keinen grünen Baum, keine Tiere. Die Kinder spielen dort mit Knopf und Faden. Selbst Wasser aus der Wand ist für sie gänzlich unbekannt“, weiß Schultheiß, die selbst schon ein solches Lager besucht hat. „Obwohl sie wahrscheinlich nie ihre Heimat Westsahara sehen werden, sind sie sich ihrer Identität bewusst und stolz darauf, Sahara-

wis zu sein. Natürlich sind sie von unserer Kultur beeindruckt, aber sie sind in diesen Flüchtlingslagern zum Hause, haben ihre Eltern und Freunde dort und freuen sich auch auf ihre Rückkehr“, ist sie sich sicher.

Tfarrah war besonders von Schwimmbad und Rutsche begeistert, aber auch der Leipziger Freizeitpark „Belantis“ hinterließ bei ihr bleibende Eindrücke. Bis Mittwoch sind die Kinder, die gänzlich ohne Beruhigungsmittel und völlig offen auf ihre Mitmenschen zugehen, noch in Saalfeld. Auf dem Plan stehen ein Besuch in den Feengrotten, im Freibad und eine Wanderung auf dem Naturlehrpfad.

Der Verein „Salma“, so heißt es in dessen Satzung, hat sich das Ziel gestellt, sich gemeinsam mit anderen europäischen Solidaritätsgesellschaften, Vereinen und Hilfsorganisationen für eine gerechte Lösung in der Westsahara einzusetzen. Wichtig sei ihm dabei auch eine kritische und wachsame Öffentlichkeit, die sich dem Vergessen des Konfliktes widersetzt. Er wolle er helfen, die humanitäre Situation der Flüchtlinge, besonders der Kinder, zu verbessern. Darum beteilige er sich an der europäischen Sommerferienaktion für saharawische Flüchtlingskinder – wie jetzt in Saalfeld.